

DIE gefundenen Knochen (li.) und die Stellen im Fuß, an die sie gehören (r.).

Foto/Repro: dpa



Die Entdeckung eines alten Fuß deutet auf eine weitere Vormenschen-Art hin

LONDON. „Lucy“ war nicht allein: Außer der berühmten Vertreterin der Vormenschen-Art Australopithecus afarensis und ihren Artgenossen lebte vermutlich noch mindestens eine ähnliche Art vor drei bis vier Millionen Jahren in Ostafrika. Darauf deuten nun entdeckte fossile Überreste eines Fußes hin. Anders als die

wahrscheinlich überwiegend aufrechtgehenden Australopithecinen, konnte der ehemalige Besitzer des untersuchten Fußes wohl auch gut in Bäumen herumklettern. Dies berichten Forscher aus den USA und aus Äthiopien im Wissenschaftsmagazin „Nature“ (Bd. 483, S. 565).

Fossile Überreste von Vor-

menschen-Füßen finden sich bei Ausgrabungen nur selten. Die Knochen sind sehr fragil; sie werden häufig von Raubtieren gefressen und zerfallen leicht.

Gerade Füße können jedoch viel über die Entstehung des aufrechten Gangs verraten, der als ein entscheidender Schritt in der Evolution hin zum Menschen gilt. Die Forscher um Johannes Haile-Selassie von der Case Western Reserve University (Cleveland/US-Staat Ohio) untersuchten nun insgesamt acht Knochen eines rechten Fußes, die in der Afar-Region in Äthiopien ausgegraben worden waren. Das Alter der Knochen bestimmten die Wissenschaftler auf etwa 3,4 Millionen Jahre.

In vielen Merkmalen ähnelt der Fuß denen von Affen, besonders von Gorillas. Der große Zeh zum Beispiel ist kurz und anders als beim Menschen und seinen Vorfahren abgespreizt. Er eignete sich damit zum Greifen und zum Klettern in den Bäumen. In dieser Hinsicht ähnelt der Fuß dem von Ardiopithecus ramidus, der vor

rund 4,4 Millionen Jahren in der Region lebte. Andere Merkmale des Fußes deuten auf eine Anpassung an den aufrechten Gang hin. Zum Beispiel konnten die Zehen vermutlich überstreckt werden, um den Fuß am Ende eines Schrittes vom Boden abzustoßen.

Zu einer Zeit, als die Australopithecinen in Ostafrika herumliefen, gab es vermutlich noch andere Vormenschen-Vertreter, die ebenfalls aufrecht liefen und in Bäumen kletterten,

schreibt der Anthropologe Daniel Lieberman von der Harvard University (Cambridge/US-Staat Massachusetts) in einem Kommentar zu dem Artikel. Um zu verstehen, welche Bedeutung für die menschliche Evolution die nun entdeckte Vieltätigkeit der Extremitäten hat, müssten die Forscher sich weiter ihre Füße im Freiland und im Labor schmutzig zu machen. Anthropologe Lieberman: „Wir brauchen mehr Fossilien, um herauszufinden, welche Körper auf diesen Füßen liefen (...).“ dpa

RUNDSCHAU *Knigge*

Briefe mit Stil oder: Sehr geehrte(r) Kunde

„Besteht der Personalrat aus einer Person, erübrigt sich die Trennung nach Geschlechtern“, lässt uns der Deutsche Lehrerverband Hessen wissen. Unter Techno- und Bürokraten auch beliebt: „Anbei übersenden wir Ihnen unsere diesbezüglich getroffene Entscheidung zu Ihrem Verbleib.“ Doch



wer will so etwas lesen? In einem stilvollen Brief darf und soll es „menscheln“ – und das von der gut gewählten und korrekten Anrede bis zum PS.

Ihre Persönlichkeit und Ihren individuellen Geschmack offenbaren Sie schließlich nicht nur durch Ihr Auftreten oder Ihren Kleidungsstil, sondern auch durch Ihre zeitgemäße und leicht verständliche Wortwahl. Lassen Sie Ihren Briefleser nicht über Worthülsen wie hiermit, diesbezüglich oder Ihrer- und unsererseits stolpern oder sich in Schachtelsätzen verirren. Ersetzen Sie Substantive durch Verben.

Verstaubte Formulierungen, umständliche Redewendungen und altmodische Floskeln können Sie oft ersatzlos streichen. Schreiben Sie einen Brief immer so, dass Sie ihn auch selbst gern erhalten und lesen würden. Das gilt auch für unangenehme Schreiben wie Beschwerden.

Bedenken Sie: Gerade mit solchen Briefen möchten Sie ja etwas erreichen. Ein persönlicher Gruß, Freundlichkeit, Verbindlichkeit und Wertschätzung zeichnen einen guten Briefstil aus – ob nun privat oder geschäftlich. Oder wie es der Philosoph Blaise Pascal formuliert hatte: „Wenn man einen natürlichen Schreibstil antrifft, ist man ganz erstaunt und entzückt, denn man erwartet einen Autor und findet einen Menschen.“

Ihre Simone Becker

Nächsten Samstag lesen Sie: Karriere-Killer

◆ **Mehr Infos:** www.lr-online.de/knigge

Was ist Lucy? Lucy ist das bekannteste Fossil von Australopithecus afarensis. Es wurde am 30. November 1974 von Donald Johanson in Hadar entdeckt und benannt nach dem Beatles-Song „Lucy in the sky with diamonds“, der am Tage der Entdeckung im Forschercamp mehrfach vom Tonband abgespielt wurde. Das Skelett wurde aufgrund von Überlegungen zum Größenverhältnis der Geschlechter (Geschlechtsdimorphismus) bei Australopithecinen einem weiblichen Individuum zugeschrieben. Lucy wurde auf ein Alter von 3,2 Mio. Jahren datiert und unter der Archiv-Nummer AL 288-1 (AL = „Afar Locality“) registriert. Sie war zu Lebzeiten ungefähr 105 cm groß, wog ca. 27 kg und starb (ablesbar am Zustand ihrer Zähne) als junge Erwachsene. Lucy galt jahrelang als das am besten erhaltene Skelett eines frühen Vertreters der Hominini. Der Skelettbau zeigt Anpassungen an den aufrechten Gang.

Quelle: Wikipedia.de